

tsche Gründer- und Unternehmertage **Extra 3**

Ein Verein berät Menschen mit Handicaps

Schwerbehinderte werden ermutigt, sich selbstständig zu machen

■ Von Simone Jacobius

Von Kindheit an hatte Pamela Pabst nur ein Ziel: Sie wollte Juristin werden. Heute ist die 29-Jährige die einzige blinde Anwältin Deutschlands. Von Geburt an ohne Sehvermögen, musste sich die junge Frau ihren Weg hart erarbeiten. Einzig ihr gutes Verhältnis zu ihren Eltern und ihr Ziel ließen sie durchhalten.

Nach dem Jura-Studium an der Freien Universität Berlin wollte sie Strafrichterin werden. Doch das durfte sie als Blinde nicht. „Mir blieb nur der Schritt in die Selbstständigkeit“, zieht sie ihr Resümée. Das Integrationsamt Berlin schickte die ehrgeizige junge Frau zu dem Trägerverein enterability, der sich auf Hilfe für behinderte Existenzgründer spezialisiert hat. „Behinderte müssen ihre Arbeitsbedingungen ihren Handicaps anpassen. Und das geht am besten in der Selbstständigkeit“, erläutert Manfred Radermacher von enterability.

106 Menschen mit einer Schwerbehinderung hat der Trägerverein inzwischen den Schritt in die Selbstständigkeit ermöglicht. Und die Erfolgsquote ist mindestens genauso hoch wie bei Nichtbehinderten. 79 Prozent der Existenzgründer, die sich vor drei Jahren selbstständig machten, sind noch am Markt. „Unser Ziel ist es, offen und ehrlich zu beraten und bei jedem auf dessen persönliche Probleme einzugehen“, so Radermacher. Die Gründungswilligen müssen mindestens zu 50 Prozent schwerbehindert sein, um von enterability unterstützt zu werden.

Pamela Pabst fühlte sich jedenfalls rundum gut betreut von enterability. Genauso wie Ramona Jankowski, die im Dezember 2004 ihre „Hundestube Wenden-

schloss“ eröffnete. „Eigentlich bin ich Sachbearbeiterin. Doch nach 20 Berufsjahren wurde ich krank und dann auch arbeitslos“, erzählt die 47-Jährige. Dann ist sie „auf den Hund gekommen“. Baden, föhnen, büirsten, kämmen, schneiden, trimmen und noch mehr bietet sie in ihrem kleinen Salon.

Der Trägerverein enterability hat vielen den Schritt zur eigenen Existenz ermöglicht

In ihren eigenen beiden Hunden, den „Westis“ Charly und Babsy, hatte sie geduldige Übungsobjekte. Inzwischen kann sie sich kaum retten vor Aufträgen. Und dennoch legt sie Wert darauf, ihre vierbeinigen Kunden ganz in Ruhe zu behandeln.



FOTOS: CHRISTIAN KIELMANN/SERGEJ GLAWKE



Ramona Jankowski kämmt „Babsy“ im Hundesalon. Pamela Pabst (r.) ist Deutschlands einzige blinde Anwältin